

Manchmal kann man sich wundern...

Geschichten, die das Leben schreibt, sind nicht zu überbieten – das gilt auch am Dom, so dass ich hin und wieder mal gefragt werde, ob ich schon die Serienrechte verkauft hätte...

Wo viele Menschen kommen, verweilen und gehen, wo Lachen und Weinen, Glück und Angst, Sehnsucht und Sorge Thema sein dürfen, erlebt man auch allerlei. Normalerweise hören Sie davon nichts. Aus gutem Grund. Denn jeder und jedem steht seelsorgliche Verschwiegenheit zu. Die braucht es auch, wenn man sich von der Seele reden will und muss, womit man es allein nicht mehr aushalten kann.

Aber manchmal passieren dann doch sehr seltsame Dinge:

Im Advent verschwand unser Gebetbuch aus der stillen Ecke. Normalerweise liegt es dort hinten in der Nähe des Schmerzensmanns in einem geschützten Winkel, damit Menschen wenigstens ein bisschen für sich sein können, wenn sie nach Worten suchen für das, was sie Gott – manchmal auch indirekt über uns – sagen möchten. Dass es da nicht mehr lag, habe ich registriert und ein neues Buch ausgelegt ohne mir viel zu denken – im Tohuwabohu der Weihnachtszeit mit all den Kerzen, Kindern, Flyern und Programmen kann schon mal was verlorengehen.

Aber letzte Woche kam ein Anruf der Polizei. Dort läge unser Gebetsbuch. Man hätte es im Bordell gefunden...

Oha. Wie kommt es dorthin? Sehr merkwürdig und fantasieanregend.

Warum nimmt sich überhaupt jemand dieses Buch mit? Papiermangel wird es nicht gewesen sein...

Hat einer beim Blättern eine Handschrift gefunden, die er kennt, eine Bitte, die ihn bewegt, einen vertrauten Namen? Hat eine etwas eintragen wollen und dann doch keine Ruhe gehabt, sich nicht getraut, nicht gewusst wie? Hat einer nach anderen Stimmen gesucht, nach geteiltem Leid oder einer Sprache, die fehlt? Hat eine das Gefühl gehabt, solch ein Buch ist zwar in einer Kirche schön aber anderswo noch viel dringender?

Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr wundere ich mich, dass unser Buch nicht öfter geklaut wird. Wer weiß wieviel Orte es gibt, an denen solch ein Buch gut wäre...

Im ersten Buch Samuel heißt es: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an...“ Wir mögen uns wundern. Aber vielleicht musste dieses Buch eine solche Runde durch Braunschweig drehen, damit jemand zulassen konnte, dass Gott ihm ins Herz sieht und dann hätte sich die Tour je gelohnt.